

Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester in Australien

Von Januar 2023 bis Juni 2023 absolvierte ich im Rahmen meines Studiums (globale und transnationale Soziologie) ein Auslandssemester an der Murdoch Universität in Perth, Australien. Dabei bekam ich finanzielle Unterstützung durch ein PROMOS-Stipendium.

Das Auslandssemester war eine sehr schöne und prägende Erfahrung, ich habe die atemberaubenden Nationalparks Australiens erkundet, fast jeden Nachmittag am Meer verbracht, tolle Menschen kennen gelernt und konnte mir das Leben an einem neuen Uni-Campus erschließen. Zudem vertiefte ich meine Englischkenntnisse und belegte viele spannende Kurse, die ich so an der UDE nicht hätte belegen können. Zum Beispiel absolvierte ich Kurse wie „International Security Studies“ und „Communicating Global Issues“, welche sehr spannend waren und mich weiter darin bestärkten, einen Master mit politischem Schwerpunkt zu machen.

Organisatorisch war es kompliziert, den Aufenthalt zu planen, da die Visabeantragung viel Zeit in Anspruch nimmt und es auch generell nicht so einfach ist, eine passende Universität zu finden. Ich war mir allerdings sicher, dass ich das Auslandssemester in Australien machen möchte und habe daher viel Zeit in Recherche investiert. Aus dieser Erfahrung heraus würde ich somit jedem an die Hand geben, sich frühestmöglich um den Papierkram (sprich Einschreiben an der australischen Uni, Visa, Auslandskrankenversicherung etc.) zu kümmern. Bei mir war es sehr knapp, um ein Haar hätte ich meinen Flug nicht wahrnehmen können, da ich aufgrund vorheriger Aufenthalte in verschiedenen tropischen Ländern einen Gesundheitstest absolvieren musste, welcher nur an zwei Standorten in Deutschland angeboten wird, sehr teuer ist und für den kaum Termine zu bekommen sind. Wenn ihr also keine Lust auf den Last – Minute – Nervenkitzel habt, dann beantragt euer Visa sobald es geht.

Bezüglich der Flüge würde ich empfehlen, ein One-Way-Ticket zu buchen. So habe ich es gemacht und viele andere Studenten aus Europa, die ich in Australien kennen lernte haben ein Return-Ticket gebucht und sich deshalb sehr geärgert. Denn es ist zwar manchmal minimal günstiger, aber man ist dadurch so eingeschränkt, dass es sich nicht lohnt. Am Ende des Auslandssemesters, möchtest du vielleicht aus einer ganz anderen Stadt heraus, das Land verlassen, als in die du eingereist bist, oder noch ein paar Zwischenstopps auf dem Rückweg einlegen, oder einfach generell länger bleiben als gedacht, oder oder oder... Das sind alles Optionen, die man mit einem Return-Ticket nicht hat. Ich habe damals einfach über eine Flugpreisvergleich-App einen Flug gebucht und das hat super funktioniert. Außerdem reist es

sich deutlich besser mit einem kleinen Backpack, als mit einem großen Koffer. Hier würde ich immer empfehlen: Weniger ist mehr! Im Zweifel gibt es viele Geschäfte (wie Kmart, oder Second - Hand Läden) in denen man günstig alles kaufen kann, was einem vor Ort dann doch fehlt. Mein Backpack hatte Handgepäckgröße, wodurch auch das Reisen innerhalb von Australien sehr leicht war, während meine Freunde vor Ort viel Stress damit hatten, ihre überschüssigen Sachen nach Hause zu schicken und ihre Koffer zu verkaufen, um sich Backpacks zu kaufen – nicht nur nervenaufreibend, sondern auch kostspielig.

Der finanzielle Aspekt ist in Australien auch etwas schwierig, da die Lebenshaltungskosten dort generell höher sind als hier in Deutschland. Allerdings ist der Mindestlohn auch dementsprechend hoch und es ist sehr einfach, einen Nebenjob in einem Café, Restaurant, Hotel oder auch auf einer Baustelle zu bekommen, denn mit dem Student-Visa hat man auch ein Arbeitsrecht. Dafür gibt es verschiedene Plattformen, auf denen man sich registrieren kann, für mich persönlich hat „Sidekicker“ am besten funktioniert, darüber habe ich viele verschiedene Tagesjobs ausgeübt und konnte mich gut finanzieren. Außerdem gibt es auch einige Restaurants und Bars, die wöchentliche Studentenangebote haben. Somit ist es gar nicht so schwer, sich zu finanzieren, wie man vielleicht zu Beginn erwarten könnte, wenn man sich die australischen Preise anschaut.

Für die Wohnungssuche würde ich empfehlen auf dem Internetportal „Flatmates“ zu schauen, dort werden WG-Zimmer angeboten. Auch auf dem Unigelände gab es eine Art Studentenwohnheim aber die Lage war schlecht und die Zimmer waren sehr überteuert, daher würde ich behaupten, dass es mehr Sinn macht, sich selbst vor Ort ein Zimmer zu suchen. Die erste Woche habe ich mir ein Bett in einem Hostel gebucht und von dort aus ganz entspannt ein Zimmer gesucht. In einer WG zu wohnen ist auch von Vorteil, wenn man Kontakte zu Menschen vor Ort knüpfen möchte, die unabhängig vom Uni-Kontext sind.

Generell ist das Reisen in Australien am einfachsten und am effektivsten mit einem Auto. Entweder man kauft sich selbst eins (dafür gibt es viele Facebook - Gruppen, in denen Reisende oder Einheimische ihre Autos verkaufen) in der Hoffnung, es nach dem Aufenthalt wieder weiter zu verkaufen oder man mietet sich eins, wobei die erste Option definitiv die günstigere ist (solange das Auto nicht kaputt geht). Denn Hostels sind meistens sehr teuer (an der Ostküste häufig 80AUD/Nacht), daher schlafen viele Reisende einfach in ihren Autos oder zelten, so spart man sich viel Geld für Unterkünfte. Hinzukommt, dass man aus dem Auto heraus die

schöne Landschaft Australiens viel besser zu sehen bekommt als aus einem Flugzeug oder einem Bus und man immer die Gelegenheit hat anzuhalten, wenn einem danach ist.

Mein Fazit ist, dass sich der ganze bürokratische Aufwand definitiv lohnt, wenn man ein Auslandssemester machen möchte. Auch Australien würde ich als Land sehr empfehlen. Die Ostküste ist generell belebter und besiedelt mit mehr internationalen Menschen als die Westküste, doch beide Seiten haben ihre Vorteile. Am besten ist es, wenn du es schaffst, dir so viel wie möglich anzugucken, denn das Land ist sehr vielfältig. Auch für deine zukünftige Laufbahn – unabhängig davon, was genau du machen möchtest – ist ein Auslandssemester eine Bereicherung, da man generell seinen Horizont erweitert, sich persönlich weiterentwickelt und seine Sprachkenntnisse verbessert.